

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 39

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich 4, am Hallwylplatz

Die Geschichte einer Promenade



Aufnahmen
von
Hans Staub

Aus einer Zuschrift des Stadtrates an die Korporationsverwaltung von Luzern, 1843: «Ein Hauptmittel zur Belebung des Verkehrs mag sicherlich aus dem fortgesetzten Streben hervorgehen, fremde Reisende, welche von der schönen natürlichen Lage herbeigezogen werden, mittelst passenden öffentlichen Anstalten und Privatabblissensments solange wie möglich in loco festzuhalten. Es ist ein neues Seegestade zu bilden und gegen den Andrang des Wassers auf so- lide Weise sicher zu stellen.» — Schöpfer des Schweizerhofquai-Projektes war der damals bedeutendste Architekt der Stadt Basel, Dr. Melchior Berri. Auf der Brustwehr des Schwänenplatzes wurde ein Kartentopkopk (Ortszeiger) auf einer Steinplatte angebracht, welcher als gut ausgeführte und belehrende Orientierungshilfe heute noch von der Fremdenwelt vielfach benutzt wird.

Vom 21. September bis 5. Oktober findet in Luzern die Schweiz. Verkehrsausstellung statt. Der Wanderbund nimmt die Gelegenheit wahr, um seinerseits einen Beitrag aus dem Verkehrsleben zu bringen. Da ihm hauptsächlich der Fußgängerverkehr am Herzen liegt, plaudert er einiges aus der Zeit aus, da Luzern noch in den Geburtswehen einer neuzeitlichen Fremdenstadt lag. Es ging vor ungefähr hundert Jahren hauptsächlich um die Ausgestaltung der Promenade um die herrliche Seebucht. Im Bestreben «Fremde Reisende, welche von der schönen natürlichen Lage Luzerns herbeigezogen werden, mittelst passenden öffentlichen Anstalten und privaten Etablissemments solange wie möglich in loco festzu-

halten und ein neues Seegestade zu bilden», ging man oft in einer Weise vor, die heute allgemein Kopfschütteln erregen würde. Heimatschützende Gefühle, Pietät für das Alte, Typische einer Stadt waren zu jener Zeit viel spärlicher vorhanden als heutzutage. Es dürfte für den Liebhaber der Leuchtestadt von Reiz sein, zu einigen Bildern, in denen sich die jetzige Stadt spiegelt, die Chronik sprechen zu lassen, da diese Brücken und Quaimauern unter Beifall und Protest entstanden, da die ersten Dampfschiffe unternehmungslustig um die Felsen der Vierwaldstätterberge steuerten, deren Fahrt von einem Augenzeugen mit der abenteuerlichen Landung des Kapitäns Cook auf den Sandwich-Inseln verglichen wurde.



Am 7. Juli 1857 stieg der damals 29-jährige Graf Leo N. Tolstoi im Hotel Schweizerhof ab. Er schreie u. a.: «Der prächtige, fünf Stock hohe Schweizerhof, der erst vor kurzem unmittelbar am Ufer des Sees erbaut worden war, an derselben Stelle, wo sich früher eine hölzerne, gedeckte, krumme Brücke mit Kapellen an den Ecken und Bildern an den Dachsparren befand. Dank dem ungeheuren Andrang von Engländern, ihren Anforderungen, ihrem Geschmack und ihrem Geld wurde die alte Brücke niedriger und in ihrer Stelle ein Sockeldamm angelegt. Auf demselben wurde das gerade vierstöckige Hotel gebaut. Vor die Häuser aber pflanzte man zwei Lindenreihen mit Stützpfählen und zwischen die-

sen Linden stellte man, wie es sich gehörte, grüngangestrichene Bänke. Das ist die Promenade und dort schreien die Engländerinnen mit Schweizer Strohhüten und die Engländer mit dauerhaften, bequemen Anzügen auf und nieder und erfreuen sich ihrer Schöpfung. Es mag ja sein, daß dieser Quai, diese Häuser, Linden und Engländer auf irgendeinem andern Flecken Erde sich sehr hübsch ausnehmen würden, nur nicht hier, inmitten dieser eigentümlich großartigen und zugleich unaussprechlich harmonischen, weichen Natur.»



Wo heute in den Sommermonaten unter schattigen Kastanienbäumen Fremde und Einheimische das Gestade des Nationalquais beleben, wo ein modernes Teleskop montiert ist und zu einem nahsichtigen Blick in die Gletscherwelt einlädt, noch es früher nach verdorbener Sumpluft, die Malaria in den benachbarten Häusern nach sich zog. In den Schiffrohren lag der schmale Einbaum des Stadtfischers und des Lehnstüblers, welche am Ufer ihre großen Garnetze ausspannen pflegten. Daneben waren Nauen und Flöße angeketet, um die Hölzer die Reuß hinunterzuführen. Des weiteren benutzten die Stadtbücker das Ufer zur Aufbewahrung ihrer großen Holzvorräte.



Links: Ausblick von der Seebühne, die 1869 erstellt wurde. Da vorher noch keine Brücke den Bahnhof mit dem andern Ufer verband, pflegten die Schiffmeister und Schiffsleute der St. Niklausen-Gesellschaft, welchen die Reisenden und Fremden von der «Fröschenburg» nach dem Hofort hinüberzu- rudern gegen eine Gebühr von 50 Rp. Bestand eine Familie aus mehr als zwei Passagieren, betrug das Fahrge- lde 20 Rp., ebenso die Gebühr für einen Koffer. Nahm jedoch ein Herr seinen Zylinder oder den Nebelapater mit sich, hatte er hierfür noch 10 Rp. zu entrichten und ebenso jene Da- men, welche der Mode gemäß eine große Hutschachtel mit sich nahmen. Die Kandelaber der neuen Brücke wa- ren vom Gemeinderat von Font-à- Mousson, einer Stadt im französischen Departement Meurthe et Moselle, bei der Maschinenfabrik von Roll & Co. in Solothurn bestellt worden. Da die Behörde die Leuchter infolge des ausgebrochen deutsch-französischen Krieges nicht mehr bezahlen konnte, übernahm die Roll & Co. die Leuchter.

Folgen eines Konflikts zwischen der 1835 gegründeten Dampfschiffgesellschaft und den Schiffsgesellschaften der umrischen Gewässer. Aus der «Basler Zeitung» vom 27. November 1837: «Als am letzten Dienstag das Dampfboot wieder nach Fluelen kam, war das ganze Ufer mit Leuten angefüllt. Schon von weitem hörten die Reisenden am Gestade ein Geschrei und Geheul. Als sie näherkamen, empfing man die Schiffsmannschaft, besonders aber den Kapitän mit Drohungen und Schimpfwörtern; wütend ließen die Flueler an Ufer hin und her. Einige waren mit Steinen und Stöcken bewaffnet und suchten die Landung zu verhindern. Niemand von der Schiffsmannschaft, welche auf Befehl des Kapitäns trotz aller Provokation sich ruhig verhielt, getraute sich, von dem Schiff herabzusteigen, in der Gefahr, die größten Mißhandlungen zu erleiden. Ein Augenzeuge verglich diese Szene mit der Landung des Kapitäns Cook auf den Sandwich-Inseln. Diese wilde Rote wurde von dem Landweib unterstützt, um den Kapitän vor den Landrat zu zitiern. Von nun an wird das Dampf- schiff nicht mehr nach Fluelen fahren können, indem die Landung desselben dort mit Gewalt verhindert wird.»

Die Prämiengewinner unserer Juli-Spezialtouren

48. Spezialtour:

1. Prämie: Eine Woche Gratisaufenthalt mit voller Pension in einem auf der Wanderroute gelegenen Hotel nach freier Wahl: Herr Werner Hunziker, Gerechtigkeits 29, Zürich 1.
2. Prämie: 8 Taschenlampen: Wanderklub «Santis» Zürich.
3. Prämie: 1 Lunchtasche und 1 Reisebesteck: Herr Ant. Hürlimann, Kleinbasel 40, Zürich 3.

49. Spezialtour:

1. Prämie: Eine Woche Gratisaufenthalt mit voller Pension in einem auf der Wanderroute gelegenen Hotel nach freier Wahl: Herr Arthur Kübler, Bleichstr. 11, St. Gallen.
2. Prämie: 1 Herrenbanduhr: Herr Jak. Fiedler, Brandstr. 2a, St. Gallen.

50. Spezialtour:

1. Prämie: Eine Woche Gratisaufenthalt mit voller Pension in einem auf der Wanderroute gelegenen Hotel nach freier Wahl: Herr Oscar Böni, Universitätsstr. 40, Zürich 6.
2. Prämie: 1 Herrenbanduhr: Herr Max Gaiser, Claridenstrasse 1, Luzern.

51. Spezialtour:

1. Prämie: Eine Woche Gratisaufenthalt mit voller Pension in einem auf der Wanderroute gelegenen Hotel nach freier Wahl: Herr St. Weilenberger, Splenring 2 a, Basel.
2. Prämie: 1 Damenbanduhr: Herr Lud. Rüegg-Meyer, Zürcherstrasse 91, Basel.
3. Prämie: 1 Aktenmappe: Herr Albin Fringeli, Nunningen (Sol.).

52. Spezialtour:

1. Prämie: Eine Woche Gratisaufenthalt mit voller Pension in einem auf der Wanderroute gelegenen Hotel nach freier Wahl: Herr Wilhelm Brand, Rühlstrasse 7, Bern.